

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 10

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zung bei tieferen Temperaturen und eignen sich auch für neue Gebäude mit dichter Hülle, weil sie auch deutlich weniger Feuchtigkeit in die Luft abgeben. www.vzug.ch

17 <Lättlirost> in der Rückenlehne

Er sieht aus wie ein schlichter Bürodrehstuhl. Doch <Reflex> besteht aus einem neuen Material, das eine individuell anpassbare Rückenlehne ermöglicht, die ohne Mechanik auskommt. Die Konstruktion gleicht dem in Betten gebräuchlichen <Lättlirost>, mit Stützlamellen und seitlichen Federstegen. Entworfen wurde der Stuhl vom Designer Dieter Stierli, der seit über dreissig Jahren bei Girsberger tätig ist. Er und das Unternehmen gewannen mit dem Stuhl einen <red dot award>. www.girsberger.com

18 Perlen und Tränen in Vaduz

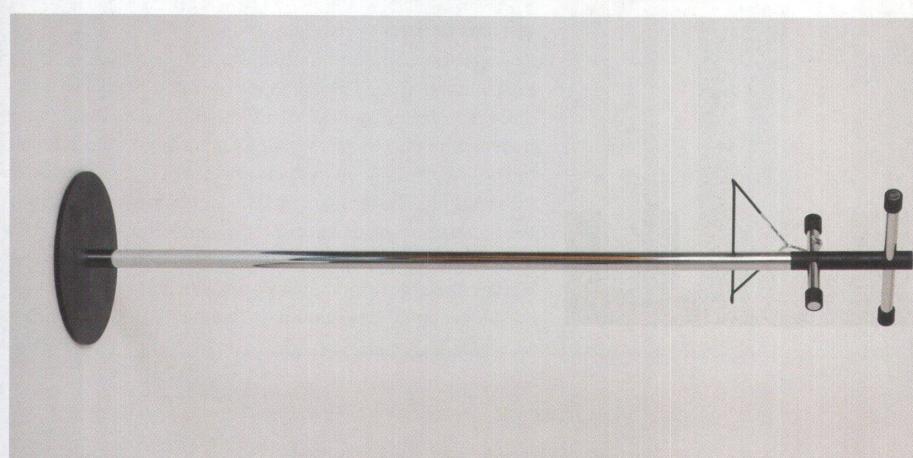
Das Fürstentum Liechtenstein hat anderes zu tun, als sich um Landschaft und Architektur zu sorgen. Doch wie stellt sich die neureiche Gesellschaft in ihren Bauten dar? Um diese Frage zu beantworten, lud Patrik Birrer, der Landesdenkmalpfleger, zu einem Stadtspaziergang ein. Und diese Sorge muss relativiert werden. Über 60 Vaduzerinnen und Liechtensteiner schenkten der Frage einen schönen Spätsommersamstag. Die Truppe marschierte mit Köbi Gantentein, Hochparterres Chefredaktor, zu 15 Stationen, alle in einer Sichtachse zum fürstlichen Schloss, dem wichtigsten Haus des Landes. Man deklinierte Vaduz' Eigenarten: die Geschäfts- und Geldhäuser, die Vorherrschaft des Automobils und das Auslöschen aller Spuren des bis vor siebzig Jahren mausarmen Dorfes Vaduz. Und man wollte Gantenteins Meinung zum Landtagsgebäude hören (HP 4/08): «Kraftstrotzendes Kunsthhandwerk, unmögliche Ziegeldekorlation, aber die schönste Tiefgarage der Welt.»

19 Bell in der Welt

Der Landessender Radio Beromünster wird am 28. Dezember 2008 ausgeschaltet. Konstruiert wurden die Antennentürme 1931 von der Bell Maschinenfabrik in Kriens. Bell hat aber auch in die weite Welt geliefert: Turbinen, Seilbahnen und Brücken. Damit beschäftigt sich die Ausstellung <Bell in der Welt>. Das Museum im Bellpark Kriens zeigt anhand von Fotos, Plänen und Modellen die Entwicklung der 1855 gegründeten Firma. Und ist selbst auch Teil der Geschichte: Die Ausstellungsräume befinden sich in der Fabrikantenvilla, die Theodor Bell 1911 bauen liess. Die Ausstellung überzeugt, denn hier wird nicht nur die Entwicklung der Maschinenfabrik zusammengefasst, Besucherinnen und Besucher bekommen auch einen Einblick in die Industrialisierung und den Einfluss, den sie auf die Agglomeration rund um Luzern hatte. www.bellpark.ch

Jakobsnotizen Eine Bilanz

Zwanzig Jahre lang, Ausgabe für Ausgabe, habe ich <Jakobsnotizen> geschrieben. Bei den ersten war ich 32 Jahre alt, jetzt bin ich 180 Kolumnen älter. Und diese nun ist die letzte. Wir haben Hochparterre durchgelüftet und geben ihm neuen Schwung: inhaltlich und gestalterisch. Alles Weitere weiss die neue Ausgabe. Durchblättern und loslassen: Die 180 Kolumnen beleuchten die thematische Neugier des Chefredaktors. 127 Beiträge kümmern sich um Weltbewegendes, Anekdotisches und Bedenkenswertes aus alpinen Regionen. Um Lebensformen und Wirtschaft, um Kritik an Spekulanten und Propaganda für Aufgeweckte. Die Kolumnen hat mir um ein Haar die Berufung zum Kurdirektor von Graubünden eingebracht. Abstecher gab es aber auch nach Uri und ins Berner Oberland, in Tessin und ins Piemont, nach Zermatt und Meran. Tourismus wird verhandelt, die Gier und die Vorzüge des Fremdenverkehrs, damit Einkommen, Zeitgeist und Gesellschaft im Gebirge möglich ist, ja blüht. 21 Kolumnen haben die Zweitwohnung illuminiert. Doch weder die Vorschläge zur Güte noch die Geisselung des Energiebedarfs haben eine Umkehr bewirkt: In die Zeitung schreiben, heisst in einen Fluss spucken, es werden Zweitwohnungen gebaut wie nie, zu Preisen wie nie. Wirkungslos also? Nicht für mich, zweihundertfach habe ich mein Selbstbild imprägniert. Und praktische Wirkung? Der Abriss des <Stöckli-Hauses> ob Stans ist etwas ins Stocken geraten, als die <Jakobsnotizen> sich darüber ärgerten. Abgerissen wurde das kleine Schmuckstück aber doch. Und Wirkung hatten auch die Kolumnen aus der Lebensphase vor etwa 15 Jahren, als ich mich ins Automobil als Plage der Menschheit verbissen habe. Einerseits gab es Kummer mit meinen Kolleginnen in der Anzeigenabteilung, andererseits bin ich zu Referaten eingeladen worden, weil ich die <Soziologie des Parkplatzes> entfaltet habe. Die meisten Reaktionen aber lösten die verspielten und unpolitischen Beiträge aus: Die Ode an den Brandofer im Kanton Uri, der Weckruf des Bläulings, die Liebeserklärung an einen Biber. Dann die Nachrufe auf Lucius Burckhardt und Willy Guhl und neulich auf Hannes Wettstein. Und ich lag auch falsch: In einer virtuosen Beweisführung habe ich vorausgesagt, dass das Resort von Andermatt nie gebaut werden wird, weil es dem Bundesrat ja nicht im Traum einfallen würde, die Lex Koller auszuhebeln. Der Bundesrat hat nicht geträumt und Sami Sawiris Resort die wirtschaftliche Basis mit einer Ausnahme serviert. Und vor 13 Jahren habe ich in Form einer Trauerrede gejammert, dass die Energielobby den Landschaftsrappen beerdigen werde. Es gelang ihr nicht, die Berggemeinden, die auf die Ausbeutung der Wasserkraft zugunsten landschaftlicher Unversehrtheit verzichten, erhalten mittlerweile Abgeltung. Und nebst der Zuversicht und den Krämpfen in der Peripherie habe ich vom Telefon bis zur Schuhmode, vom Zeitungsgewerbe bis zum Design der Briefmarken allerhand abgehandelt. Und nun also lasse ich die Rollläden vor meinem Kolumnenfabrikli herunter. Wie übrigens auch Benedikt Loderer, dessen <Stadtwanderer> ebenfalls der letzte von 180 ist. Wir erhalten neue Spiel- und Wortwiesen. Was, wie und wo – das zeigen die Ausgaben ab November.



MOX

besuchen Sie uns an der
Orgatec in Köln

Halle 8.1 Stand C71

www.mox.ch